

# Das Wiesteblatt

17. Ausgabe, 22. Juli 2024

## **Ansprache zum IV. Johanni-Sonntag**

Anbei finden Sie abgedruckt die Ansprache, die gestern vor der Menschenweihehandlung gehalten wurde. Darin sind Elemente unserer gemeinsamen Arbeit im Kurs über die Johannes-Epistel hineingeflossen. Vielen Dank der Teilnehmer!

Am kommenden Mittwoch nach der Weihehandlung (10:15 – 11:15 Uhr), werden wir uns mit der Perikope dieser Woche beschäftigen, die exemplarisch einen Bezug herstellt zwischen Johannes dem Täufer und unserer Mitarbeit zur Entstehung der Gnade:

**Matthäus 14, Der Tod des Johannes und die Speisung der 5000.**

## **Vortrag 23.8. 19 Uhr: TIMOTHEUS**

*Wenige kennen ihn heute. Von seinem Lehrer, dem Apostel Paulus gibt es unzählige Biografien. Die von Timotheus kann man sich nur mühsam zusammensuchen, aus der Apostelgeschichte, den Paulus-Briefen, der Timotheus Akte.*

*Wenn wir aber diese wenigen Mosaiksteine zusammenfügen, entsteht ein erstaunlich klares Bild einer modernen Priesterpersönlichkeit. Er war Schüler, Mitarbeiter und Weggefährte von Paulus, hat mit ihm zusammen Gemeinden gegründet und war bei der Gründung der esoterischen Schule in Athen dabei. Später war er Bischof von Ephesus, der größten paulinischen Gemeinde in Kleinasien, in Zusammenarbeit mit Johannes und Maria.*

*In diesem Wegbereiter des jungen Christentums erleben wir auch einen ganz modernen Menschen, der multikulturell und multireligiös aufgewachsen ist . Ich möchte mit Ihnen seine Wege zu seinem Priesterwerden betrachten und den wirklich aktuellen Bezug zu unserer Zeit herstellen.*

*Herzlich grüßt in Vorfreude auf die Begegnung mit Ihnen  
Brigitte Olle, Pfarrerin in Hamburg - Volksdorf*

## **Vorblick: Konzert für Bratsche und Geige**

**Duo Tomaris** haben viele von Ihnen bereits schätzen gelernt.

Nun hat Ehepaar Gerlinger sich kurz entschlossen, Anfang September einen Halt in Ottersberg zu machen. So wird es sich am Sonntag den **1.9.** lohnen, zweimal zur Kirche zu kommen. Nähere Informationen folgen.

## **Perikopen der kommenden drei Wochen**

28.7. Markus 8 *Das Bekenntnis des Petrus*

04.8. Matthäus 7..*Die Bergpredigt*

11.8. Lukas 15 *Der verlorene Sohn*

## IOANES

Ansprache am IV. Johanni-Sonntag 2024

Auf dem Jahreszeitentisch im Vorraum unserer Kirche steht jetzt die Auferstehung von Grünewald; ein Bild, das dort sonst nur zur Osterzeit und bei den Totenweihehandlungen zu sehen ist.

Es zeigt den Auferstandenen über dem geöffneten Grab schwebend. Aus den Wundmalen geht ein Leuchten hervor. Ein noch intensiveres Licht geht von seinem Haupt aus und scheint der Sonne hinter ihm ihre Leuchtkraft zu verleihen. Ja, der Himmel um die Sonne herum ist noch dunkel, als würde sie erst allmählich die Dunkelheit durchdringen können.

Von IOANES ist in unserer Johanni-Epistel die Rede; „Gott ist gnädig“ heißt das aus dem Griechischen übersetzt. Was hat er womöglich mit diesem abgebildeten Prozess auf dem Isenheimer Altar zu tun?



Vielleicht kann uns bei dieser Frage der Prolog des Johannesevangeliums helfen: Hier erfahren wir, dass das göttliche Licht in die Finsternis scheint, dass aber die Finsternis es nicht begriffen hat. Daraufhin wurde Anthropos – der Mensch. Dieses Wort ist gebildet aus ANTI = „entgegen“ und TROPOS = „gewandt“; der Mensch als ein der Gottheit entgegengewandtes Wesen; ein Gegenüber, worin sich die Gottheit spiegeln kann; ein Licht-Reflektor. Dieses Wesen wurde von Gott gesandt mit seinem Namen IOANES, also mit drei kosmischen Qualitäten - I-A-O – ausgerüstet, die den Menschen befähigen, Zeuge des Lichtes zu sein. Diese Zeugenschaft als Aufgabe ist dem Menschen schlechthin mitgegeben.

Zur Zeitenwende gebot der Erzengel Gabriel Zacharias, seinen Sohn so zu nennen, denn eine Zeugenschaft besonderer Art würde von Nöten werden, um die Augen der Menschen für das sich bald inkarnierende Licht zu öffnen. Es war allgemein spürbar, dass das uns geschenkte Leben zu erstarren, zu verkümmern drohte, weil sich die Menschheit den todbringenden Kräften zugewandt hatte. Ein *neues* Leben, ein neues Licht, musste aus dieser Dunkelheit errungen werden. Dafür war der Gottessohn gewillt, es mit der Dunkelheit auf Erden aufzunehmen.

So war – und ist es - die Aufgabe Johannes des Täuflers, einerseits ein Bewusstsein für die Heilbedürftigkeit des Menschen zu erzeugen, andererseits die Zuversicht zu erwecken, dass wir heil werden *können*, durch eine neue Lichtes-Gnadenstrahlung.

Das mit unserer Johanni-Epistel für die Christenheit radikal Neue ist, dass diese erlösende Kraft, diese Gnade, erst heranzureifen hat; sie ist nicht etwas von vorn herein Geschaffenes: Die allwaltende Kraft und die allsegnende Macht des Vaters, - sie reifen in der Welten-Mitte und werden so erst zur menschen-erlösenden Christus-Sonne.

Jeder von uns hat wohl ein Gespür dafür, wo die Welten-Mitte sich befindet: Im eigenen Wesenskern, der gleichsam mit allen anderen Wesenkernen verbunden ist. In unserer Mitte; in unserem Herzen, und somit in der Mitte einer jeden Menschengemeinschaft, - dort kann die neue Christus-Sonne gedeihen; an Leuchtkraft gewinnen.

Die Voraussetzung dafür wurde am Ostermorgen geschaffen. Seitdem will der Glanz dieser Sonne durch unsere Mitwirkung reifen; kräftig und - somit gnade-spendend - werden. Die erste Strophe der Epistel zeigt uns den Schlüssel dazu, *wie* wir beitragen können. Sie zielt auf unseren fromm-ergebenen, herzwarmen Dank hin. Denn, wir können es überprüfen und feststellen: Wer fromm-ergeben dem Vatergott danken kann, der ist nicht mehr mit sich; mit seinem Ego beschäftigt. Dieser Dank beinhaltet eine tiefe Schicksalsbejahung, die den Mitte-Raum frei lässt. - Frei für den Reife-Prozess.

In dem wir versuchen, diese Art der Dankbarkeit in uns entstehen zu lassen, nehmen wir somit aktiv Teil an die Entstehung der uns erlösenden Gnade – und gleichsam werden wir Zeugen ihrer. Somit können wir unseren IOANES-Auftrag leben.

Ja, so sei es.